

## Informationen aus dem Stadtarchiv Kirchenlamitz

Arbeitsblätter zur Heimatkunde (005/2014)



### 1945 - Mahnung und Verpflichtung Die Gedenkstätte im Schloss Kirchenlamitz

*Qui tacet, consentire videtur!*  
*Wer schweigt, scheint zuzustimmen!*  
(Papst Bonifatius VIII., um 1235–1303)

An einen Sieg glaubten im Frühjahr des Jahres 1945 nur noch wenige. Das furchtbare Geschehen konnte nicht mehr durch die Propaganda vertuscht oder geschönt werden. Anfang Januar 1945 versank das alte Nürnberg in Schutt und Asche, im Februar ging Dresden unter und das barocke Würzburg wurde am 16. März nahezu völlig zerstört.

**Geschichtliches** - Bedingt durch seine geografische Lage an der Eisenbahnlinie Berlin-München wurde Kirchenlamitz früher in das Geschehen einbezogen als so manche seiner Nachbargemeinden.

Im April 1945 wurde der Krieg auch in Kirchenlamitz hörbar und sichtbar. Die Angriffe auf die Eisenbahnanlagen wiederholten sich. Dabei kam es zu den ersten Opfern.



Die Kriegsgräberanlage im Neuen Friedhof in Kirchenlamitz.

Am Sonntag, dem 15. April, wurde die Lage immer bedrohlicher und die Bevölkerung zusehends nervöser. „Werden wir Kampfgebiet!“, das war das einzige Thema, das die Tagesgespräche in der Stadt beherrschte. Amerikanische Beobachtungsflugzeuge warfen in großer Zahl Flugblätter über Kirchenlamitz ab. Sie enthielten die unmissverständliche Aufforderung weiße Fahnen zu hissen, ansonsten „wird die Stadt mit schwerer Artillerie beschossen werden. Auch Ihr Haus kann unter denen sein, die zerstört werden“.

Diese Aktion blieb ohne Erfolg und wiederholte sich am darauffolgenden Tag erneut. Endlich kam der Stadtrat zu einer Dringlichkeitssitzung zusammen. Einziger Tagesordnungspunkt war die Frage, ob den Forderungen der Amerikaner Genüge getan werden kann und wie?

Mitten hinein platzte der Beschluss amerikanischer Geschütze.



Der heilige Michael in den Ruinen von Kirchenlamitz (Bild: Kath. Kirche St. Michael).

Es bot sich ein Bild des Jammers und der Verzweiflung. Das elektrische Licht fiel sofort aus. Viele Einwohner flüchteten in die Kellerräume.

Um dem Schrecken ein Ende zu bereiten, gingen manche Hausbesitzer zu den immer helfenden Mittel über und hängten weiße Fahnen aus. Man erblickte diese auch am Rathaus und am Kirchturm.

Aber sie wehten nur etliche Minuten. Die in den Ort eingerückten Angehörigen der Waffen-SS entfernten sie eigenhändig und mit vorgehaltener Waffe.

Der 18. April 1945 sollte nun einer der schrecklichsten Tage in der jüngeren Geschichte von Kirchenlamitz werden. Der Angriffsbefehl auf Kirchenlamitz war bereits am 17. April um 22:30 Uhr in Schödlas bei Münchberg ausgegeben worden. Nochmals wurden Flugblätter abgeworfen. Der Text war nun knapper und schärfer formuliert als an den beiden Vortagen. Viele Einwohner flohen in die Wälder oder in die umliegenden Dörfer. Eine größere Anzahl von Personen suchte Schutz in den ebenerdigen Räumen des Schlosses (Amtsgericht), das als relativ sicher galt. Zufälligkeiten konnten in diesen Tagen über das Schicksal eines Ortes und seiner Einwohner entscheiden.



Lotte Janson (10)      Simon Benker (58)      Helga Röder (10)

Im Amtsgerichtskeller von Kirchenlamitz waren infolge eines Granateinschlags durch ein Fenster 16 Tote zu beklagen, weitere vier Personen verstarben in den Tagen danach an den erlittenen Verletzungen. In der Bevölkerung wurde der Einmarsch der Amerikaner mit Erleichterung aufgenommen. Endlich hatte das tagelange Leben in den Kellern, vor allem aber die Angst, ein Ende.

Das Deutsche Volk sollte trotz aller Not nicht ohne Hoffnung der Zukunft entgegensehen:

„Angesichts des Trümmerfeldes, zu dem eine Staats- und Gesellschaftsordnung ohne Gott, ohne Gewissen und ohne Achtung der Würde des Menschen die Überlebenden des Zweiten Weltkrieges geführt hat“, wie es in der Präambel unserer Verfassung steht, war man entschlossen, den kommenden Generationen die Segnungen des Friedens, der Menschlichkeit und des Rechts zu sichern.

Heute wissen wir, dass die Demokratie ihre Bewährungsprobe im Großen und Ganzen bestanden hat.



Rosa Lang (70)      Hedwig Weigel (22)      Hedwig Völkel (24)

**Die Gedenkstätte im Schloss** - Zur Mahnung und Verpflichtung errichtete die Stadt Kirchenlamitz im Schloss eine Gedenkstätte. In ihr soll sowohl das Andenken an die dort 1945 verstorbenen Personen gewahrt werden, als auch für die lebende Generation eine Möglichkeit geschaffen werden, aus der Geschichte zu lernen um so Gegenwart und Zukunft im Sinne europäischer Wertevorstellungen zu gestalten.



Die Mahn- und Gedenkstätte im Schloss  
Schloßstraße 10,      95158 Kirchenlamitz

**Geöffnet** nach Absprache, zu Sonderveranstaltungen, zum Jahrestag und am Volkstrauertag (bitte Pressehinweise beachten).

Werner Bergmann      Ehrenamtlicher Archivpfleger  
Stadtarchiv,      Marktplatz 3,      95158 Kirchenlamitz  
Öffnungszeiten des Archivs:  
Montag-Freitag      08:00 – 12:00 Uhr  
Donnerstag      14:00 – 18:00 Uhr  
Andere Termine      nach Absprache  
E-Mail: archiv@kirchenlamitz.de      Tel.: 09285/95941

